

Francia. Forschungen zur westeuropäischen Geschichte

Herausgegeben vom Deutschen Historischen Institut Paris

(Institut historique allemand)

Band 29/3 (2002)

DOI: 10.11588/fr.2002.3.63107

Rechtshinweis

Bitte beachten Sie, dass das Digitalisat urheberrechtlich geschützt ist. Erlaubt ist aber das Lesen, das Ausdrucken des Textes, das Herunterladen, das Speichern der Daten auf einem eigenen Datenträger soweit die vorgenannten Handlungen ausschließlich zu privaten und nicht-kommerziellen Zwecken erfolgen. Eine darüber hinausgehende unerlaubte Verwendung, Reproduktion oder Weitergabe einzelner Inhalte oder Bilder können sowohl zivil- als auch strafrechtlich verfolgt werden.

ker und die angelsächsischen Wissenschaftler verstärkt zu Wort kommen. Deren Präsenz in diesem Band macht deutlich, wie viel die SS-Forschung seit den sechziger Jahren der englischsprachigen, vor allem US-amerikanischen Geschichtswissenschaft verdankt. Irritierend wirkt hingegen das Beharren, den »beeindruckenden moralischen Mut« der Waffen-SS-Kommandeure betont herauszustellen (SMELSER, SYRING, Einleitung, S. 21). Dabei kommt zu wenig zum Ausdruck, daß die Waffen-SS – gerade auch im Vergleich zur Wehrmacht – eine fundamental verbrecherische Organisation war. So wird unkritischen, militärbegeisterten Historikern die Gelegenheit gegeben, das Heldenlied tapferer Soldaten wie Herbert Gille (Franz W. SEIDLER) und Felix Steiner (Mark P. GINGERICH) zu singen. Alles in allem ist dieser Band gleichwohl eine großartige und wertvolle Leistung. Die Vielfalt der Autoren, das umsichtige Lektorat und die ansprechende Ausstattung treffen die Ansprüche interessierter Laien. Das bewährte Hilfsinstrument der – aus früheren Sammelbänden der Herausgeber bekannten – ausführlichen Hinweise zu Quellen und Literatur am Ende jedes Beitrages kommt dem wissenschaftlichen Wert zugute. Insgesamt öffnet dieser Band den Blick dafür, wie groß die Forschungslücken in der Geschichte der Schutzstaffel noch immer sind.

Wolfgang DIERKER, Berlin

Karin ORTH, *Die Konzentrationslager-SS. Sozialstrukturelle Analysen und biographische Studien*, Göttingen (Wallstein Verlag) 2000, 332 S.

Zu den jüngsten Tendenzen der Geschichtsschreibung des Nationalsozialismus, besonders des Holocaust, zählen neue Formen der Biographie. Die Forschung wird belebt und erweitert durch generationshistorische Lebensbeschreibungen wie die Best-Biographie von Ulrich Herbert, quantifizierende Kollektivuntersuchungen (Jens Banach) und Studien über Funktions- und Tätergruppen (Christopher Browning). Sie setzen das Eigengewicht der Person gegen einen überzogenen Strukturfunktionalismus und dokumentieren das erneuerte Interesse an individuellen Überzeugungen und Motiven. In methodischer Hinsicht ist die jetzt angelaufene systematische Auswertung zeitgenössischer Personalakten und der nach 1945 entstandenen NS-Prozeßunterlagen von zentraler Bedeutung. Die von der Freiburger Herbert-Schülerin Orth vorgelegte Dissertation leistet einen wichtigen Beitrag zu diesem Forschungszweig. Wer waren die Männer, die während des Krieges Ausbeutung, Terror und Mord in den Konzentrationslagern leiteten und organisierten? In der ersten Hälfte der Arbeit schildert Orth den institutionellen und kollektivbiographischen Handlungsrahmen der »Konzentrationslager-SS«, einer von ihr erfaßten und definierten Gruppe von 246 Abteilungsleitern, Verwaltungsführern und KZ-Kommandanten. Dabei kann sie sich auf profunde Kenntnisse der Organisationsgeschichte der Lager stützen, die noch ausführlicher in ihrer parallel erschienenen Monographie nachzulesen sind, und analysiert dann Laufbahnen, Karrieremuster und Sozialstruktur. Die meisten KZ-Führer kamen aus dem unteren Mittelstand und waren vor ihrer SS-Karriere in kaufmännischen oder handwerklichen Berufen tätig, »stammten also nicht aus sozialen Randgruppen, sondern aus der Mitte der Weimarer Gesellschaft« (S. 88). Zum überwiegenden Teil gehörten sie zur »Kriegsjugendgeneration« und schlossen sich frühzeitig der NSDAP und SS an.

Diesen strukturellen Untersuchungen folgt der zweite, biographisch angelegte Hauptteil. Exemplarisch werden Herkunft und Sozialisation, Karriereverläufe und Nachkriegserfahrungen von neun Lagerkommandanten dargestellt. Die Lebensgeschichten sind erzählerisch in ein Geflecht politischer und sozialer Bedingungen eingewoben, die das Handeln dieser Männer bestimmten: militärischer Drill und Erniedrigungsrituale in der »Dachauer Schule« Theodor Eickes, Kampfeinsätze in den SS-Totenkopfstandarten an der West- und Ostfront, häufige Versetzungen und Karriere im System der Konzentrationslager. Bemerkenswert ist im Gegensatz zu anderen Tätergruppen, daß knapp die Hälfte der Abteilungs-

leiter und fast alle Kommandanten, die das Kriegsende überlebten, vor Gericht gestellt und zu einem nicht unerheblichen Teil auch verurteilt wurden. Für die Jahre des »Dritten Reiches« war das soziale Netzwerk der Abteilungsleiter und Kommandanten von zentraler Bedeutung, das ihnen den beruflichen Aufstieg ermöglichte und zugleich »kollektiver Bezugs- und Orientierungsrahmen« ihres grausamen Tuns war. Nach Ansicht der Autorin vermag die gemeinsame Praxis und arbeitsteilige Täterschaft dieser Männer am besten zu erklären, warum sie an den Verbrechen des Nationalsozialismus mitwirkten. Der Moral und Handlungsfreiheit dieser Herren über Leben und Tod, ihren individuellen Überzeugungen und Glaubensgewißheiten wird dagegen wenig Bedeutung beigemessen: Diese Männer hätten kaum Zeugnisse intellektueller Selbstreflektion hinterlassen, weil sie dies weder vermochten noch für notwendig hielten. Karin Orth hat auf überwältigender Quellengrundlage, überzeugend komponiert und anschaulich geschrieben, eine Geschichte »ganz gewöhnlicher Männer« verfaßt, die nach Ansicht der Autorin nicht als handelnde Individuen, sondern als Angehörige eines Kollektivs zu Verbrechern wurden.

Wolfgang DIERKER, Berlin

David A. HACKETT (Hg.), *Der Buchenwald-Report. Bericht über das Konzentrationslager Buchenwald bei Weimar*, München (C. H. Beck) 1996, 456 p.

Le Buchenwald-Report est un document essentiel sur l'un des principaux camps du système concentrationnaire nazi. Son existence était connue des historiens, mais l'original de ce document a pu être pendant longtemps considéré comme perdu. Le présent ouvrage constitue donc la version allemande de l'édition américaine intégrale, publiée en 1995, à l'occasion du cinquantième anniversaire de la libération du camp. L'histoire du *Buchenwald-Report* mérite en effet quelque attention. Buchenwald fut le premier camp de concentration allemand libéré en parfait »état de conservation« par les Occidentaux, le 11 avril 1945, avec 21 000 détenus affamés, un *Krematorium*, des squelettes de corps amaigris, des corps à moitié brûlés, des lieux d'exécutions, un hôpital pour des expériences médicales ... Le choc de la découverte fut brutal, et même le général Eisenhower, qui visita le camp dès le 13 avril, fut profondément ébranlé par ce qu'il avait vu. Les gouvernements anglais et américains décidèrent immédiatement de faire de Buchenwald le centre du travail de publication pour la documentation sur les atrocités allemandes. Parlementaires et journalistes anglo-saxons se rendirent en nombre dans le camp, et dans les trois semaines qui suivirent la libération de Buchenwald, les reportages sur le camp et ses atrocités se multiplièrent dans la presse mondiale. Deux groupes d'enquêteurs, l'un appartenant à la section de la conduite de la guerre psychologique du haut commandement des forces alliées en Europe, sous la direction du lieutenant Rosenberg, un Juif né à Göttingen qui avait émigré aux États-Unis en 1938, et l'autre à la section de recherche des crimes de guerre de la troisième armée américaine, sous la direction du colonel Raymond C. Gievens, se rendirent également à Buchenwald. Les enquêteurs ne disposèrent en fait que de peu de temps: les détenus devaient être bientôt libérés, le camp et la région de Weimar devaient être remis aux Soviétiques. Néanmoins, les dépositions de 177 détenus appartenant à 14 nationalités furent enregistrées et traduites en anglais, avant d'être exploitées par le procureur américain dans les procès contre les gardes du camp, à Dachau, en 1946/47.

Moins d'une semaine après l'arrivée de l'équipe de la direction de la guerre psychologique, un local fut mis à la disposition d'un groupe de dix anciens détenus du camp, dont Eugen Kogon était la personnalité la plus marquante. Autrichien ayant reçu une éducation catholique, journaliste et docteur en sciences économiques, Kogon, en qualité de défenseur de l'indépendance autrichienne et d'adversaire des nazis, était interné à Buchenwald depuis le mois de septembre 1939, et il avait été le témoin de la plupart des événements mentionnés dans ce document. *Le Buchenwald-Report* se compose en effet de deux parties distinctes: un